Uhr, Belgrad über Prag—Budapest nachmittags 4.44 Uhr (nur 1. und 2. Klasse). Teplitz und Karlsbad mittags 12.56 Uhr (ab 1. September bereits 11.45 Uhr). Marienbad über Reichenbach i. V.—Eger vormittags 10.47 Uhr. Basel über Frankfurt a. M. abends 8 Uhr. Interlaken über Frankfurt—Basel—Bern abends 8 Uhr (nur 1. und 2. Klasse und nur bis 10. September). Amsterdam über Hannover—Bentheim abends 7.04 Uhr. Vlissingen über Hannover—Bentheim—Arnheim—Rosendaal abends 7.04 Uhr (nur 1. und 2. Klasse). Warschau über Breslau—Ostrowo—Lodz abends 8.21 Uhr (ab Dresden-Neust. nur 1. und 2. Klasse).

⊙ **Neukirch** (Lausitz), 21. August. **Grober Unfug.** In der Nacht zum 6. dieses Monats wurde in hiesiger Gemeinde und im angrenzenden Oberneukirch (Lausi.) grober Unfug verübt. Mehrere Gartentore wurden ausgehoben und ins Wasser geworfen, eine Wasserpumpe wurde umgedreht und entzwei gemacht, in einem anderen Falle wurde ebenfalls die Wasserpumpe umgedreht und der Deckstein zum Brunnen abgehoben, ferner wurde an einer Straßenkreuzung ein aufgestellter Warrungsbock umgeworfen und die Sicherheitslampe ausgelöscht. Zum Glück sind keine Unfälle, die durch diese Rüpeleien eher leicht hervorgerufen werden konnten, eingetreten. Der hiesigen Gendarmeriestation ist es nunmehr gelungen, die Täter zu ermitteln, die neben Erstattung des Schadens ihrer Bestrafung entgegensehen.

l. **Bautzen**, 21. August. **Verbrüht.** In einem unbewachten Augenblick fiel ein 1½ Jahre altes Kind in eine in einem Hofraum des Stadtinnern stehende, mit kochendem Wasser gefüllte Waschwanne. Obgleich es die Mutter schnell aus seiner furchtbaren Lage befreien konnte, ist es doch nach qualvollem Leiden an den erlittenen Verbrühungen gestorben.

Neusalza-Spremberg, 21. August. **Ein Typhusfall** ist hier festgestellt worden. Es handelt sich um eine ältere Frau, die schwerkrank daniederliegt.

Löbau, 21. August. **Tödlicher Unfall.** Der in Kottmarsdorf wohnende Oberschaffner Bartho fuhr mit seinem Rad gegen einen Baum und erlitt hierbei derart schwere Kopfverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Stolpen, 20. August. **Burg- und Stadtfest.** In vielstündigen Sitzungen bereitet man die Arbeiten für unser Stadt- und Burgfest vor. Stolpen, als beliebter und bekannter Ausflugsort, wird darauf bedacht sein, den Besuchern etwas ganz besonders Hübsches zu bieten. Im Jahre 1225 verkaufte der Sorbenfürst „Moko vonn Stulpenn" die Burg und im Entstehen begriffene Stadt an den Meißner Bischof. Dieses vor 700 Jahren stattgefundenen Verkaufs unserer Stadt, die seit dieser Zeit deutsche Stadt geblieben ist, wird am 3. und 4. Oktober feierlich gedacht. Wie bereits die zahlreichen Anmeldungen zeigen, bringt man dem geplanten Feste rege Teilnahme entgegen. Man rechnet bereits mit mehreren tausend Besuchern und hat alle Vorkehrungen getroffen, einen Massenbesuch zu bewältigen. Im Mittelpunkt steht das Festspiel, das auf dem Marktplatz auf einer Freibühne, die mindestens 100 Mitspielende, Reiter usw. fassen muß, stattfindet. Sämtliche Vereine, Organisationen, Innungen und Verbände der Stadt wirken tatkräftig mit und stellen einen historischen Festzug. Für historische Belustigungen und künstlerische Darbietungen und in den Rahmen passende anderweitige Unterhaltung ist auf den Schloßhöfen Sorge getragen. Eine alte Stadt, ein Fest in einer alten Stadt, wird erstehen, da auch nach dem Festzuge alle Teilnehmer in Kleidung und Gebärde historisch bleiben werden. Buden, Schankzelte, Volksbelustigungen finden ihren Platz etwas abseits vom Markte. Ein hübsches Festzeichen ist durch einen hiesigen Bürger entworfen worden und eine Festzeitung soll den in zwei Sälen stattfindenden Kommers verschönen. Zwecks Uebernachtung wenden sich Fremde an den Wohnungsausschußvorsitzenden, Bäckermeister Hofmann, Dresdner Str. Am Abend des 4. Oktober wird ein Riesentransparent über der Burg aufleuchten, das man bis nach Dresden sehen soll. Eine allgemeine Illumination und Burgbeleuchtung werden das Fest abschließen.

Schluckenau i. B., 21. August. **Beim Baden ertrunken.** Der 10jährige Volksschüler Franz Hammer aus Niedereinsiedel i. B. besuchte seine Verwandten an der Elbe. Als er diese Woche unterhalb des Copitzer Freibades badete, verschwand er plötzlich im Wasser. Sein Leichnam konnte noch nicht gefunden werden.

Böhmisch-Leipa, 21. August. **Lächerlichkeit tötet.** Im Gasthof „Hirsch" in Böhmisch-Leipa befindet sich noch ein Klavier aus Friedenszeit. Als Schutzmarke besitzt es auf dem inneren Deckel einen idealisierten Adler aus Metall. Ein tschechischer Heissporn, der den Adler sah, als jemand spielte, geriet dadurch so in Wut, daß er hinging und die Schutzmarke abriß, daß das Klavier beschädigt wurde. Der Wirt brachte Schadenersatzklage ein.

Handelsnachrichten.

Ausfuhrmöglichkeiten für deutsche Textilwaren.

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.)

Die Textilindustrie, die auf dem deutschen Markte keine ausreichenden Absatzmöglichkeiten für ihre Erzeugnisse findet, sucht mit besonderem Interesse, sich dem Wiederaufbau des Ausfuhrgeschäftes zuzuwenden. Man hält Ausschau nach neuen Absatzgebieten im Auslande oder versucht doch wenigstens die Ausfuhr nach den bisherigen Auslandsmärkten zu erweitern.

Amerika ist für Strümpfe und Handschuhe ein guter Kunde. Billige Anzugstoffe können vielfach nach südamerikanischen Staaten abgesetzt werden, obwohl bei geringen Artikeln die Konkurrenz mit Rücksicht auf die hohen deutschen Herstellungskosten schwer ist. Südafrika bietet für eine Reihe von Textilwaren, darunter vor allem Band- und Besatzwaren und Konfektion, erfreuen sich auf den skandinavischen Märkten schon seit langen Jahren eines guten Rufes. Durch den Krieg wurden die gegenseitigen Beziehungen auch hier unterbrochen, aber schon sehr bald nach der Beendigung des Kampfes war es den deutschen Fabrikanten möglich, die alten Beziehungen wieder aufzunehmen. Leider zeigten sich durch die Begleiterscheinungen der dann folgenden Inflationszeit stellenweise einige Trübungen dieser sonst so angenehmen Beziehungen. Es kamen Klagen über verzögerte Lieferungsweise, teilweise sogar über nicht mustergetreue Lieferung, über Versuche der nachträglichen Aenderung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen usw. und es herrschte gerade in den skandinavischen Staaten vielfach dadurch eine gewisse Verstimmung gegen die deutsche Industrie, daß man sich bei derartigen Reklamationen gar zu gern hinter den strengen Weisungen seiner Verbände zu verschanzen suchte. Geht man nun allen Reklamationen einmal auf den Grund, so findet man, daß es sich zumeist um Ausnahmefälle handelt, die man aber draußen gar zu oft verallgemeinert. Es haben sich eben in der Nachkriegszeit allerhand Elemente in die Industrie hineingedrängt, die kaum dahin gehören, teils kleine Meister, teils Angestellte, die den Drang nach Selbständigkeit nicht unterdrücken konnten und sich mit Vorliebe im Exportgeschäft zu betätigen suchten. Elemente solcher Art haben nicht selten den guten Ruf der deutschen Industrie im Ausland in Verruf gebracht. Die gegenwärtige Wirtschaftskrisis kann in diesem Zusammenhange als eine Reinigungskrise aufgefaßt werden, die mit all diesen Unternehmungen aufräumt. Außer bei dem Wiederaufbau des Exportgeschäftes nach Skandinavien hat man seit Kriegsende auch die Entwicklung des finnischen Marktes mit Interesse verfolgt. Für Spitzen sind hier die Absatzmöglichkeiten durch die Heimarbeit zwar beschränkt; dagegen haben Besätze mehr Aussichten, besonders seit die Volkstrachten dort wieder sehr zu Ehren gekommen sind.

Es ist besonders anzuerkennen, daß die deutsche Textilindustrie trotz der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in besonderer Weise bemüht ist, das Ausfuhrgeschäft durch weitere Ausgestaltung der Kollektionen zu heben und man ist sich dessen bewußt, daß hierfür nur erstklassige Qualitätsware in Frage kommen kann, wobei es vielleicht möglich wäre, durch größere Spezialisierung der einzelnen Betriebe die Leistungsfähigkeit des Einzelnen zu heben.

Geld und Preise.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Die Währungskatastrophe der Jahre 1920 bis 1923 zeigte sich dem Mann aus dem Volke zunächst in scharfen Preissteigerungen. Im Höhepunkt des Währungselends, im Sommer und Herbst 1923, war es keine Seltenheit, daß sich die Preise von einem Tag zum anderen verdoppelten. So entstand die Meinung, die steigenden Preise seien der Grund für die Entwertung unseres Geldes. In Wirklichkeit war es natürlich umgekehrt. Das umlaufende Papiergeld wurde in solch rasendem Tempo vermehrt, daß sich die Waren gegen diese Flut schützen mußten, indem sie sich rar machten und sich nur gegen eine ununterbrochen wachsende Summe Geldes zur Verfügung stellten. Die Teuerung der letzten drei Monate wird von manchem als die Einleitung einer neuen Inflation angesehen. Wenn man die wöchentlich erscheinenden Berichte der Reichsbank durchsieht, findet man, daß von einer irgendwie bedenklichen Vermehrung des Geldumlaufs keine Rede sein kann. Die Teuerung ist also nicht eine Folge von Geldvermehrung; sie hat vielmehr andere Gründe. Die Indexzahl für die Lebensunterhaltungskosten im Monat Juli (143,3 Prozent) zeigt, daß die Dinge des täglichen Bedarfs gegenüber der Vorkriegszeit um 43, 3 Prozent teuerer geworden sind. Diese Zahl liegt nicht erheblich über dem Durchschnitt der anderen Länder. Ganz allgemein kann man sagen, daß eine Verteuerung der Waren gegenüber der Vorkriegszeit in Höhe um 40 Prozent eingetreten ist. Aber selbst wenn der Preisanstieg in Deutschland fortdauern sollte, so wäre das in keiner Weise ein Zeichen für einen bevorstehenden Zusammenbruch der Reichsmarkwährung. Erst allmählich haben sich die öffentlichen Organe, — Reich, Länder und Gemeinden — die Einkünfte verschaffen können, die zur Deckung des Bedarfs notwendig sind. Die Steuern sind gestiegen und damit auch die Kosten für die Herstellung der Waren. Dies ist der Hauptgrund für die Teuerung, die allen Beziehern kleiner und mittlerer Einkommen ernste Sorge bereitet. Die Reichsregierung hat besonders durch Ermäßigung der Umsatzsteuer einen Druck auf die Preise auszuüben versucht, der sich naturgemäß erst nach einiger Zeit praktisch äußern kann. Im ganzen vorigen Jahre haben die Warenpreise nicht ausgereicht, um den Produzenten auch nur durchschnittlich eine bescheidene Verzinsung ihres Kapitals zu gewähren. Neben Unternehmungen, die immer noch ganz gut verdienen, stehen andere, die seit Jahr und Tag ununterbrochen Geld zusetzen müssen. Ein mit Tributverpflichtungen belastetes Volk wie das deutsche, muß in den Warenpreisen die Abgaben an das Ausland mitbezahlen. Wer behauptet, das Ansteigen der Preise sei ein untrügliches Zeichen für eine Entwertung des Geldes, berücksichtigt nicht die besonderen Verhältnisse, in denen Deutschland nach Annahme des Londoner Reparationsprogrammes lebt. Eine Gefahr für die Währung tritt erst ein, wenn sich ein größerer Teil unseres Volkes dazu verleiten läßt, unserer Währung zu mißtrauen. Darum hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht durchaus recht, wenn er bei jeder sich bietenden Gelegenheit die innere Festigkeit unserer Währung betont und dem deutschen Publikum beweist, daß es sich in seinem Vertrauen zur neuen Reichsmark nicht wankend machen zu lassen braucht.

Die Aga unter Geschäftsaufsicht. Ein Drahtbericht aus Berlin meldet: Die Gläubigerversammlung der Agawerke hat auf Antrag von Kommerzienrat Manasse beschlossen, daß die Agawerke in Geschäftsaufsicht gehen. Es wurde ein Gläubigerausschuß von 5 Personen eingesetzt, der unter der Leitung von Kommerzienrat Manasse steht und zusammen mit der Direktion der Agawerke die Geschäfte weiter führen wird. Wie weiter verlautet, sollen sich die Gläubiger mit einer Stundung ihrer Forderungen grundsätzlich einverstanden erklärt haben. Ueber die Einzelheiten des Moratoriums wird noch weiter verhandelt. Die Geschäftsleitung der Agawerke, die der Gläubigerversammlung einen Status vorgelegt hat, der ohne Einbeziehung der Werte an Gebäuden, Grundstücken und Maschinenwerte etwa balanciert, ist der Ansicht, daß die Gläubiger ohne jede Einbuße bleiben werden.

Berlin, 20. August. **Produktenbörse.** Im Einklang mit der mäßigen Befestigung des Weltmarktes zeigte der Produktenmarkt ziemlich gute Haltung bei etwas größerer Zurückhaltung des Angebots von Weizen und Roggen auf Abladung. Das Geschäft blieb aber beschränkt infolge Mangels an Kauflust. Die Ursache hierfür sieht man hauptsächlich in der Befürchtung, daß die Frage des Einfuhrscheins noch nicht geklärt ist. Von Gerste waren nur gute Braugualitäten gefragt. Hafer behauptete seinen Preisstand. Weizenmehl fand geringe Beachtung. Roggenmehl war etwas mehr begehrt. Futterartikel wurden wenig umgesetzt. — Amtliche Notierungen: Weizen märkischer 237—241, mecklenburgischer 236 bis 237, stetig; Roggen märkischer 174—181, westpreußischer 165 bis 170, stetig; Sommergerste 240—272, Wintergerste 189—197, behauptet; Hafer märkischer 186—195, still; Mais loko Berlin 214 bis 218, ruhig; Weizenmehl 32,25—35,25, ruhig; Roggenmehl 25,75 bis 27,50, ruhig; Weizenkleie 13,50, matter; Roggenkleie 13,20, matter; Raps 350—355, fester; Viktoriaerbsen 27—35; kleine Speiseerbsen 25—27; Futtererbsen 23—25; Peluschken 23—25; Wicken 26 bis 28; blaue Lupinen 12,50—14,50; gelbe Lupinen 15—16,50; Rapskuchen 16,60—16,80; Leinkuchen 23,40—23,80; Trockenschnitzel 12,20—12,50; Sojaschrot 22,20—22,40; Torfmelasse 9,80; Kartoffelflocken 25—25,30. (Die Preise verstehen sich in Reichsmark, und zwar für Getreide für 1000 Kilo, für die übrigen Artikel für 100 Kilo.)

Zuschriften aus dem Leserkreis.

In den letzten Tagen wurde über Erhebungen über die Fleischpreise in Berlin berichtet, wobei man eine 20prozentige Ueberteuerung festgestellt haben will. Hierzu wird uns aus Fleischerkreisen geschrieben:

Die Preisspanne bei den Fleischpreisen. Wieder einmal liest man in allen Zeitungen von Maßnahmen, die man seitens der Regierung treffen will, um alle Artikel des öffentlichen Bedarfs, vornehmlich aber die Lebensmittel, zu verbilligen. Das Schlagwort, das man dabei gebraucht, heißt „Preisspanne" zwischen Erzeuger und Verbraucher. An diese amtlichen, an sich gewiß lobenswerten Absichten der Regierung auf Senkung der Preise, knüpft sich aber nun eine wüste Hetze gewisser Kreise und Zeitungen, die sich in der Hauptsache gegen die Fleischer richtet, die angeblich zu viel verdienen. Daß diese selbst am schwersten unter den hohen Viehpreisen leiden, sei hier zum wiederholten Male ausgesprochen. Wenn z. B. Schweine einen Lebendgewichtspreis von über 80 ℳ haben, kann selbstverständlich das Schweinefleisch und die Wurst nicht mehr für 1,20 ℳ hergestellt bezw. verkauft werden. Der Landwirtschaft die hohen Preise in die Schuhe schieben zu wollen, wäre auch ungerecht, denn nach dem großen Preisregulierungsgesetz Angebot und Nachfrage, regulieren sich die Preise stets nach diesem. Alle künstlichen Maßnahmen werden dagegen nichts ausrichten können. Die Ursache dieser hohen Preise liegt nämlich ganz wo anders und die Hetze gegen die Lebensmittelgeschäfte mutet nur wie ein Vorwand an, die Oeffentlichkeit von den wahren Ursachen abzulenken. Jedermann weiß, daß seit einigen Jahren das deutsche Volk bedeutend mehr ausgibt, als einnimmt, welchen Zustand man mit passiver Handelsbilanz bezeichnet. Dort sollte die Regierung erst einmal einsetzen. Denn durch Vermehrung der Produktion und infolgedessen Erhöhung des Warenangebots würden alle Preise von selbst fallen.

Nun zu den Fleischpreisen im besonderen. Wie sich jedermann durch die Berichte von den Schlachtviehmärkten überzeugen kann, sind die Preise für Schlachtvieh neuerdings gewaltig gestiegen. Dresden notiert am 17. 8. 25 folgende Nachmittagspreise: Rinder 50—61, Kälber 64—79, Schweine 86—94 ℳ pro Pfund Lebendgewicht. Die errechneten Schlachtgewichtspreise 100—109, 112—124, 116—117 pro Pfund. Diese Schlachthofspreise stellen sich gegenüber vom Kleinstadtfleisch beim Landwirt gezahlten allerdings um einige Mark höher, was aber wieder dadurch ausgeglichen wird, daß die auf dem Schlachthof gekauften Schlachtstücke weniger Gewichtsverlust aufweisen, als die auf dem flachen Lande. Da nun in hiesiger Stadt die Verkaufspreise für erstklassiges Rindfleisch m. Zul. 1.20—1.30, für Kalbfleisch 1.20, für Schweinefleisch 1.40 Mark sind, können diese Preise gegenüber den gezahlten Lebendgewichtspreisen wohl nicht als übermäßig hoch bezeichnet werden, zumal doch die jetzigen Zeitverhältnisse infolge der gegen früher bedeutend gestiegenen Unkosten und Steuern einen höheren Verdienst erfordern.

Statt besonderer Mitteilung
auf brieflichem Wege sind
Familien-Anzeigen
in einem Familienblatte wie
der „Sächsische Erzähler"
schneller, bequemer und billiger.

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Bischofswerda.

Nach Dresden: 5.18, 6.15 (hält nur in Arnsdorf), 6.21, 7.09 (nur Werktags), 8.56, 9.34 (fährt durch bis Dresden-N.), 9.57 (hält nicht in Weickersdorf), 12.50, 3.39 (hält nicht in Weickersdorf), 4.28, 6.13 (fährt durch bis Dresden-N.), 6.32, 9.12 (nur Sonntags), 10.45, 11.24, 1.57 (fährt durch bis Arnsdorf).

Nach Bautzen: 4.09 (fährt durch bis Bautzen), 5.44 (nur Werktags), 6.44, 8.35 (nur Werktags), 10.26, 1.39, 4.03, 6.21, 10.24, 1.40.

Nach Zittau: 4.20 (nur Werktags, hält nicht in Schmölln, bis Ebersbach), 7.10, 10.41, 2.30, 5.30, 7.30 (nur Sonntags bis Niederneukirch), 9.32, 11.38 (fährt durch bis Oberneukirch).

Nach Kamenz: 6.50, 1.40, 6.40, 9.35.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte

vom 21. August, mittags 12 Uhr.

Wetterlage.

Das heutige Wetterkartenbild zeigt eine höchst unregelmäßige Luftdruckverteilung. Schwerwiegend für die künftige Witterungsgestaltung ist der Umstand, daß die gestern über der Poebene gelegene Störung nordostwärts nach den Donauländern weiter gewandert ist. Sie hat also die berüchtigte Zugstraße V b eingeschlagen, die für Sachsen und Schlesien mit starken Regenfällen verbunden zu sein pflegt. Da sie aber diesmal östlich zieht, so ist zu vermuten, daß Sachsen nicht allzustark in Mitleidenschaft gezogen werden wird. Dagegen macht sich vor dem Kanal ein neuer starker Barometerfall bemerkbar. Der unsere Witterung demnächst beeinflussen und eine erneute Verschlechterung des Wetters herbeiführen wird.

Wetteraussichten.

Nach vorübergehendem kurzem Aufklaren Verschlechterung des Wetters. Regenfälle. Geringe Temperaturänderung. Mäßige Winde verschiedener Richtungen.

Luftdruckverteilung:

Hoch über 760 mm, hoher Norden, ferner schmale Hochdruckzunge Spanien bis zur Schweiz. Tief unter 755 mm Finnland, Baltikum, unter 750 mm Irland.

Amtliche Bekanntmachungen.

Jeder, der eine Jahres- oder Tagesjagdkarte ausgestellt haben will, hat den Antrag hierzu bei der zuständigen Gemeindebehörde zu stellen. Antragsvordrucke sind bei dem Bürgermeister erhältlich.

Bautzen, am 20. August 1925. **Die Amtshauptmannschaft.**

Städtische Bekanntmachungen.

Gemäß § 5 Abs. 1 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 31. 7. 1916 — die Körung von Ziegenböcken betr. — soll demnächst die diesjährige ordentliche Körung (Haupttörung) der Ziegenböcke stattfinden. Die Bockhalter, die ihre Böcke angören lassen wollen, werden hiermit aufgefordert, die Anzahl der Böcke umgehend bis spätestens Donnerstag, den 27. August d. J., im Rathaus, Zimmer 5, anzumelden.

Pflichtfeuerwehr. Sonntag, den 23. August 1925, morgens 6 Uhr, findet die diesjährige Hauptübung statt. Stellen sämtlicher Züge am Spritzenhaus.

Bischofswerda, am 21. August 1925. **Der Rat der Stadt.**

Gemeindeamtliche Bekanntmachungen.

Wehrsdorf. — Das auf dem Siedlungsgelände anstehende Grummet soll, in Parzellen geteilt, am Sonnabend, den 22. August 1925, nachm. 5 Uhr, meistbietend vergeben werden. Interessenten wollen sich zur genannten Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Wehrsdorf, am 20. August 1925. Der Bürgermeister.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter Max Flederer, sämtlich in Bischofswerda.